

Diese Geschichte berührt mich, weil sie zeigt, wie schwer es ist, das eigene Herz zu schützen, wenn die Vergangenheit plötzlich wieder vor einem steht. Frieda, die Bibliothekarin, die das Ende eines Romans immer zuerst liest, wirkt auf mich wie jemand, der sich durchs Leben blättert, um Überraschungen zu vermeiden. Zwei Wochen Strandkorb, Ostseeblick, Himbeereis ihr perfekter Sommer ist ein sorgfältig gebautes Nest aus Gewohnheiten und kleinen Freuden. Und genau dieses Nest gerät ins Wanken, als Henning nach sieben Jahren wieder auftaucht. Was mich besonders bewegt, ist Friedas Mischung aus Verletzlichkeit und Pflichtgefühl. Sie will keine Nähe, keine Unruhe, keine alten Wunden. Doch weil Gesa, ihre beste Freundin und Hennings Schwester, auf Krücken angewiesen ist, sagt Frieda Ja, obwohl sie Nein fühlt. Plötzlich paddelt sie, klettert sie, steht neben dem Mann, der ihr Herz einst mit einer einzigen Nachricht zerbrach. Und Henning bringt ihr Himbeereis ein kleines, fast zärtliches Detail, das zeigt, dass er sie nie vergessen hat. Genau solche Gesten sind es, die Friedas mühsam errichtete Schutzmauern ins Rutschen bringen. Gleichzeitig spürt sie, dass Henning ihr nicht alles sagt. Dieses Unausgesprochene, dieses leise Misstrauen, macht ihre innere Reise so greifbar. Für mich ist dieser Roman ein warmes, humorvolles, leicht salziges Sommerstück über zweite Chancen, über Freundschaft und über die Frage, ob man sich trauen darf, wieder zu vertrauen. Frieda muss entscheiden, ob sie weiter nur Happy Ends liest oder endlich den Mut findet, ihr eigenes zu leben mit all der Unsicherheit, die echte Gefühle mit sich bringen.

Jane Hell, Fischbrötchen und Himbeereis, Jane Hell / Jane Meyers, 06.08.2026, 288 Seiten, Fr. 23.90